

Die grüne Flaschenpost





Karin Müller

*Die grüne
Flaschenpost*

ISBN: 978-3-9813387-7-5

Karin Müller, Die grüne Flaschenpost, 2013, 1. Auflage

© Text: Karin Müller, Umschlagfotos: Linda Müller

www.lindamueller-fotografie.de

Fotos Innenseiten: Karin und Linda Müller

Herstellung und Verlag: Druckerei Opferkuch GmbH, Aalen

Alle Angaben ohne Gewähr. Die Autorin sowie der Verlag übernehmen keine Verantwortung und Haftung für eventuelle inhaltliche oder sachliche Fehler.

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie. Die detaillierte bibliografischen
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.ddb.de> abrufbar.



Karin Müller, Jahrgang 1960, ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und wohnt im östlichen Schwabenland am Fuße der Alb. Seit Jahren schreibt sie Kindergeschichten, Meditationstexte und Romane. Nebenbei arbeitet sie als freie Journalistin.

Wollen Sie mehr wissen?
www.karinmueller-romane.de

Widmung

Diese romantische Geschichte widme ich von ganzem Herzen meiner Tante Irmela, die mir dazu unbewusst den Impuls gab. Sie schenkte mir eines ihrer selbstgestalteten Tonpüppchen, das sie mit 89 Jahren in ihrer Töpferwerkstatt hergestellt hatte. Ich danke ihr dafür sehr.



- 7 -

Frederike saß auf ihrer Holzbank, die von Holunderbüschen und Heckenrosen umgeben war und ihr nach Süden hin den weiten Blick über das Meer bot.

'Das Wetter wird umschlagen', dachte sie, 'die Sonne bald hinter den dunklen Wolken verschwinden und mit beginnender Flut wird Wind aufkommen.' Sie atmete die von der Nordsee kommende Seeluft tief ein. Frederike trug eine dicke Jacke aus Schafwolle und ein bunt gemustertes Baumwolltuch um ihren Hals. Noch waren die Sonnenstrahlen nicht warm genug. Doch an diesem Februartag konnte sie schon ein wenig den Frühling schnuppern. *'Ach, wie schön wird es sein, wenn die Tage wieder länger werden und das Licht immer heller.'* Sie freute sich jedes Jahr auf diese Zeit. Frederike liebte ihre Insel. Sie verbarg unendliche Schönheiten in sich, abwechselnde Landschaften, das Meer ringsum, die Kieferwäldchen, bewachsene Dünen, eine großartige Vogelwelt und liebenswerte Menschen. *'Ja, die Menschen hier sind wunderbar.'* Ihr Blick schweifte übers Meer und ein tiefes Seufzen entwich ihr. Sie spürte die frische Brise auf ihrem Gesicht, schloss ihre himmelblauen Augen und gab sich ihren Gedanken hin.

'Großmutter, wie sehr vermisse ich dich. Deine Liebe, dein fröhliches Wesen, deine Zuversicht.'

Frederike fröstelte. Dann stand sie auf, schaute noch einmal zum Meer und ging den schmalen Gartenweg zum Haus zurück.

„Svenni, bist du da?“

„Ja, ich bin oben, Schulaufgaben machen.“

Als Frederike das Zimmer ihrer Tochter betrat, sah sie diese malend an ihrem Schreibtisch sitzen. „Oh, was für ein hübsches Bild, Svenni!“

„Es gefällt dir?“



„Ja, es ist farbenprächtig.“

„Erkennst du es?“

„Natürlich, meine Kleine. Es ist Omas Garten.“

Svenja schaute ihre Mutter an und sah in deren Augen große Traurigkeit. „Sie fehlt dir immer noch, stimmt’s?“

„Ja, Svenni.“

„Mir auch, sie war die beste Uromi der Welt!“

Frederike lächelte und strich ihrer Tochter über die Wange. Dann warf sie einen prüfenden Blick auf das Bild. „Vielleicht magst du den Lavendelbüschen ein wenig mehr von der violetten Farbe geben. Dann leuchten sie stärker neben den roten Rosen.“

„Ja, ich versuche es.“

Während Svenja die Wasserfarben nochmals neu mischte und die Lavendelblüten damit übermalte, erhielt das Bild die gewünschte Leuchtkraft. Frederike beobachtete ihre Tochter, mit welchem Eifer sie werkte und das Bild vollendete.

„Du malst wunderschön. Deine Lehrerin wird sicher zufrieden sein.“

„Das glaube ich auch. Schau mal, wie das schön fließt! Es sieht aus wie ein ganzes Meer voll Lavendel!“

Frederike lachte. „Pass nur auf, dass nichts verschmiert. Lass das Bild hier einfach zum Trocknen liegen. Und in der Zwischenzeit machen wir Abendbrot. Du bist bestimmt hungrig.“

Sie saßen am Esstisch in der Wohnküche. Hier war es gemütlich. Frederike hatte rot karierte Kissen mit applizierten Mohnblumen für die Eckbank genäht und die alten Küchenschränke abgebeizt, so dass das dunkle Holz zum Vorschein kam. Der Vorhang am Fenster war aus demselben Leinenstoff und davor standen Tontöpfe mit verschiedenen Küchenkräutern.

Nachdem die Großmutter kurz vor dem letzten Weihnachtsfest gestorben war, nahm Frederike einige



Veränderungen im Haus vor. Sie entfernte die alten ausgedienten Vorhänge, nähte für jeden Raum neue, auch einen neuen Bettüberwurf und strich sämtliche Tapeten frisch. Sie hatte das eigentlich alles schon genau so mit Großmutter besprochen, doch dann war die alte Dame einfach eines Morgens nicht mehr aufgewacht. Sie war sanft entschlafen. Frederike war dankbar, dass ihre Großmutter nie hatte leiden müssen. Das war der einzige Trost. Sie war froh, dass sie ihr in ihrer größten Not geholfen hatte. Damals vor neun Jahren.

Frederike seufzte, strich sich eine blonde Locke hinters Ohr, als sie bemerkte, wie sie wieder ihren Gedanken nachhing. Dann besann sie sich und schöpfte ihrer Tochter nochmals dampfende Suppe in den Teller.

„Mami, vergisst du auch meinen Geburtstag nächste Woche nicht?“

„Aber nein, meine Süße, den würde ich nie vergessen! Kommen auch alle deine Freundinnen, die du eingeladen hast?“

Svenja strahlte. „Ja. Ich bin schon so gespannt, wie das große Spiel wird, das du vorbereiten willst. Verrätst du es mir?“

Ihre Mutter lachte. „Nein, sonst ist es ja keine Überraschung mehr.“

Sie drückte ihrer Tochter die Hand. Da schaute Svenja auf und flüsterte: „Und am meisten bin ich gespannt auf das Geheimnis, das du mir an meinem Geburtstag erzählen wirst.“

Frederike schloss für einen kurzen Moment ihre Augen. „Ja, Svenni, es wird Zeit, dass ich dir davon berichte.“

Nachdem Frederike ihrer Tochter eine Gute-Nacht-Geschichte vorgelesen hatte, ging sie in ihre Werkstatt. Sie befand sich in dem Gartenhaus, das an das mit Reet gedeckte Wohnhaus angebaut war. Hier war ihr Reich:



ihre Töpferwerkstatt. Die Großmutter hatte sie ihr vor fünf Jahren mit gebrauchten Arbeitsgeräten eingerichtet, als sie mit ihrer Ausbildung zur Töpfermeisterin fertig geworden war. Es war eine kleine Werkstatt, doch das genügte Frederike. Sie stellte keine großen Dinge her, so wie sie es während ihrer Ausbildung gelernt hatte, nein, sie war auf Tonpuppen und Tontiere spezialisiert. Und ihre Künstlerpuppen fanden während der Touristensaison immer reißenden Absatz. Doch das war nicht ihre einzige Einnahmequelle. Frederike liebte ihren einzigartigen Kräutergarten. Nachdem die Kräuterpflänzchen gut angewachsen waren, kreierte sie damit viele Kostbarkeiten, in Form von süßem und salzigem Gebäck, Gelees und Marmeladen. Als Verpackung der Leckereien dienten dann ihre kleinen Tondosen, Töpfchen, Schalen und Schüsseln.

Frederikes Käse-Kräuter-Kekse:

Zutaten:

200 g fein geriebenen Goudakäse, 200 g Butter,
250 g frisch gemahlene Weizenmehl,
½ TL Salz, 2 EL fein geschnittene Gartenkräuter.

Zum Bestreichen: 1 Eigelb und 2 TL Milch.

Zum Bestreuen: Kümmel, Paprika oder
Muskatnuss.

- Alle Zutaten zu einem geschmeidigen Teig verkneten und 30 Minuten kühlen.
- Auswellen und kleine Rauten schneiden. Mit Eiermilch bestreichen und mit den Gewürzen bestreuen.
- Im Backofen bei 160°C Umluft etwa 10-15 Minuten backen.
- Abkühlen lassen (oder auch nicht! Sie schmecken auch heiß sehr lecker!).



Frederike, eine junge Frau mit langem lockigem Haar, blauen Augen und wohlgeformter Figur, hatte vielseitige künstlerische Fähigkeiten, versah ihre Arbeit mit Freude und war stolz auf ihre achtjährige Tochter. Sie war zufrieden, konnte selbständig für sich und Svenja sorgen und hatte vor kurzem von ihrer Großmutter das Haus geerbt, in dem sie seit neun Jahren zusammen lebten. Es stand an einem besonderen Ort, auf der holländischen Nordseeinsel Schiermonnikoog, umgeben von bewachsenen Dünen mit Heckenrosen, Sandornbüschen und Strandhafer.

'Ach, was war das doch für eine Arbeit gewesen, in den bestehenden Garten einen großen mit Humus angereicherten Kräutergarten anzulegen!' Viele Anhänger voll nährstoffreicher Erde brachte ihr der Bauer Willem und viele Stunden Rodungsarbeiten waren notwendig gewesen, um wenigstens einen Teil des meersalzigen Bodens zu entfernen. Doch all diese Mühen zahlten sich nun aus. Frederike konnte Dank ihrer unerschöpflichen Energie ein gutes Leben führen.

Während sie ein neues Puppenköpfchen modellierte, umspielte sie ein Lächeln. Sie war glücklich. Mit viel Fingerspitzengefühl formte sie dem Gesicht ein kleines Stupsnäschen, das so aussah, wie das von Svenja. Der Mund und die Lippen gaben dem Tongesicht bereits den Gesichtsausdruck, die sie mit der fertigen Puppe erzielen wollte. *'Es wird eine fröhliche Puppe. Und sie sieht Svenni immer ähnlicher! Gut, dann mache ich eine Svenja-Puppe! Ich werde sie ihr zum Geburtstag schenken.'*

Sie zauberte dem Tonkopf Augenhöhlen und kleine Ohren. Noch war alles im Rohzustand, doch Frederike sah bereits den fertigen Puppenkopf mit zartroten



Lippen, rosafarbenen Pausbäckchen und blauen, strahlenden Augen vor sich. Dann formte sie den Hals, an den sie einen schmalen Überstand arbeitete, damit sie nach dem Brennvorgang das Kleidchen daran befestigen konnte. Mit Wasser strich sie nochmals den Ton ab, regulierte kleine Unebenheiten, bevor sie den fertigen Rohling auf ein Holzgestell zum Trocknen ablegte. Zufrieden betrachtete sie ihr Werk. Dann wusch sie ihre Hände, räumte ihre Arbeitsmaterialien auf und verschloss ihre Werkstatt.



Maarten begutachtete seine neue Digitalkamera. Es war im Moment der beste Fotoapparat, den es auf dem Markt gab. Und den hatte er sich nun gekauft, weil seine Fotoarbeiten sich gut vermarkten ließen. Er war stolz auf das Erreichte. In den letzten Jahren hatte er sich kaum freie Zeit gegönnt, hatte hart gearbeitet. Aber er bedauerte keine Minute davon. Traurig war nur, dass Annett das nicht mehr miterleben konnte. Sie hätte sich ganz sicher mit ihm gefreut.

„Hei, Maarten! Bin wieder zurück!“

„Hallo, Ole, ist die Schule schon aus?“

„Ja! Und jetzt ist Wochenende!“ Ole warf seinen Schulranzen auf die gemütliche Eckbank in der Schiffskajüte, zog seinen warmen Anorak aus, hängte ihn an seinen Haken und rannte zu Maarten. Der konnte noch gerade rechtzeitig seine neue Kamera auf den Tisch ablegen, als ihm Ole schon übermütig auf den Rücken hopste. Maarten griff mit seinen kräftigen Armen nach hinten, hielt ihn auf seinem Rücken fest und hüpfte mit ihm durch die Kajüte.

„Yeah, Maarten! Höher, schneller!“

„Ole, du Cowboy! Wo reiten wir hin?“

„Nach Texas und zurück! Yeah!“

Die zwei spielten und balgten miteinander.

„Was hältst du von einem großen Steak, Cowboy?“

„Hmmm, das hört sich gut an. Machst du uns welche?“

„Ja und du deckst den Tisch!“

„Abgemacht, Boss!“

Als Ole seiner Arbeit nachging, sah er den neuen Fotoapparat liegen. Er wusste von Maarten, dass seine bisherigen Kameras alles Heiligtümer waren, aber manchmal durfte auch er ein wenig damit knipsen. Ole



nahm ihn in die Hand und strich neugierig darüber.

Maarten beobachtete ihn. *'Ob er wohl auch mal Fotograf wird? Zumindest habe ich schon früh sein Interesse geweckt. Vielleicht wird er aber auch Seemann, so wie Großvater, sein Onkel Johann und ich.'*

„Maarten?“ Ole schaute ihn an.

„Hm?“

„Ist das dein neuer Traum?“

Maarten musste lachen. „Ja, Cowboy. Das ist sie, meine Traumkamera!“

„Sieht auch voll cool aus!“

„Na ja, cool vielleicht nicht gerade, aber sie wird tolle Bilder machen.“

„Darf ich sie auch mal ausprobieren?“

„Ja klar, wir testen sie nachher gemeinsam.“

Ole hüpfte und freute sich. „Super! Du, Maarten, das darf sicher keiner aus meiner Klasse!“

„Was denn?“

„Mit so einer teuren Kamera spielen.“

„Spielen darfst du ja auch nicht damit! Du darfst mit ihr fotografieren. Das ist was anderes. Das ist Arbeit.“ Maarten zwickte ihn zärtlich in die Wange. „Jetzt schau zu, dass der Tisch gedeckt ist! Die Steaks aus Oklahoma sind fertig! Voll scharf! Voll rot! Voll krass!“

„Wow, ein richtiges Cowboymahl!“

Nach dem Mittagessen, die Sonne schien schon warm vom Himmel, obwohl erst Ende Februar, erklärte Maarten seinem Sohn auf einfache Art sein neues Arbeitsgerät. Es freute ihn, wie Ole aufmerksam seinen Erläuterungen folgte. „So, und jetzt hängst du sie dir mit dem Gurtband um den Hals, damit sie ja nicht über Bord fällt. Das ist das Wichtigste.“ Ole befolgte seine Anweisungen. „Schau mal, da drüben sind junge kleine Enten auf dem Wasser! Nimm sie doch als Motiv! Probier einfach aus, was die Kamera alles kann. Du wirst das gut machen.“



Ole fungierte wie ein Fotograf und vergaß die Welt um sich. Er fotografierte die Enten, versuchte sich an fliegenden Möwen und knipste auch seinen Vater. Maarten war für ihn mehr als nur ein Vater. Er war ihm gleichzeitig Freund und Mutter. Leider war ihm seine Mutter nur von Fotos bekannt. Sie war bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Der Junge war damals zwei Jahre alt gewesen.

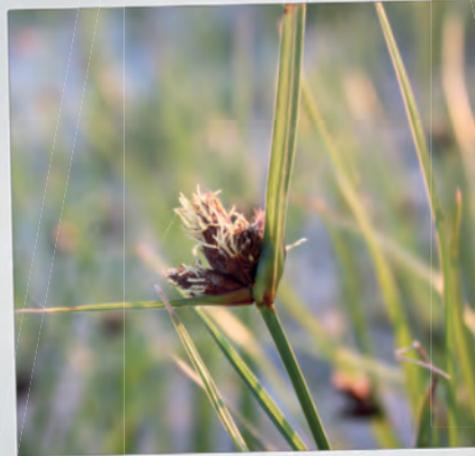
„Ole, ich gehe jetzt runter ins Gästeteil. Will heute die Streifarbeiten fertigmachen. Dauert nicht mehr lange. Pass gut auf meinen Traum auf,“ schmunzelte er.

Ole war stolz, dass ihm sein Vater die wertvolle Kamera anvertraute. „Na klar, Boss!“

Sein Vater lächelte, dann tauchte er ins Gästeteil seines Plattbodenschiffes ab.

Die letzte von insgesamt fünf Kabinen würde heute fertig werden. Maarten hatte jeweils die Duschzellen mit neuer wasserfester Farbe gestrichen, damit sie dicht blieben. Alle anderen Reparaturen, wie das Ausbessern von Tür- und Lukenbeschlägen, das Tropfen eines Wasserhahnes und viele andere technische Arbeiten waren erledigt. Beim jährlichen Überprüfen von Motor und Getriebe half ihm immer sein Bruder Johann. Der war Spezialist für Schiffsmotoren. Außerdem gehörten das Ausbessern eingerissener Segeltücher, das Ölen und Schmieren von Winschen, das Überarbeiten der Seitenschwerter und die Kontrolle der gesamten Takelage zur Arbeit eines Skippers. Alles zusammen war eine Winterarbeit. Doch nun stand bald die neue Segelsaison an und Maartens Schiff – eine so genannte Tjalk – war nahezu startklar.

Auch seinen eigenen Wohn- und Schlafbereich hatte er großzügig umgestaltet. Maarten hatte endlich die ehemalige Schlafkajüte, die er bis vor kurzem mit Ole teilte, seinem Sohn als eigenes Reich überlassen, ihm



*Der breite Dünengürtel am Oosterstrand -
ein Muschelparadies*



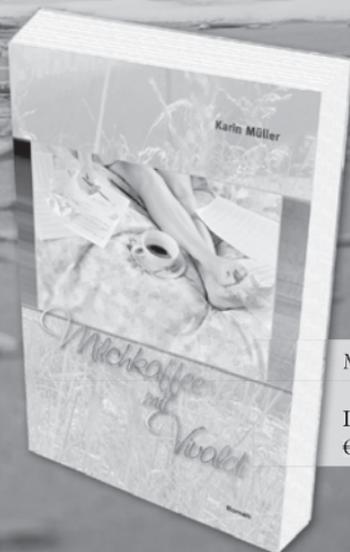
Wetterumschwung -
Muschelinangeschriebenmcatonjgtr -
Herzmuschel-Strandmilchkraut-Binsenblüte

Mehr von *Karin Müller:*



Das Farbenspiel

ISBN 978-3-9813387-3-7
€ 12,80



Milchkaffee mit Vivaldi

ISBN 978-3-9813387-5-1
€ 11,50

www.karinmueller-romane.de